

Louise Dorothea Sophie Schroeder wurde am 2. April 1887 als jüngstes von vier überlebenden Geschwistern in einfachen Verhältnissen in der damals zu Schleswig-Holstein gehörenden, noch eigenständigen Arbeiterstadt Altona geboren. Ihr Vater Karl arbeitete als ungelernter Bauarbeiter. Seine ohnehin harte Arbeit wurde durch eine Lungenschwäche zusätzlich erschwert. Da sein Lohn trotz aller Anstrengungen nicht ausreichte, um die Familie zu ernähren, musste ihre Mutter Dorothea als Gemüseverkäuferin arbeiten. Louise Schroeder erledigte ihre Hausaufgaben im Gemüsekeller der Mutter und kam so früh mit den Sorgen und Nöten der Arbeiterschaft in Berührung. Nur dank ihrer Schwester Anna, die sie finanziell unterstützte, konnte Louise Schroeder nach der Volksschule die Gewerbeschule besuchen. Nach einem Schuljahr musste auch sie mit 16 Jahren ins Berufsleben einsteigen. Louise Schroeder schaffte es, sich in einer Hamburger Versicherungsgesellschaft von der einfachen Schreibkraft zur Privatsekretärin hochzuarbeiten. In dieser Zeit lernte Louise Schroeder Englisch und Französisch, was für die damalige Zeit sehr ungewöhnlich war und ihr in ihrem späteren politischen Leben zugute kam. Außerdem lernte sie durch ihre Arbeit in der Versicherungsbranche viel über die Probleme schwangerer Arbeitnehmerinnen und die Ursachen von Krankheiten von Müttern und Kindern. Auch diese Erfahrungen prägten ihre spätere politische Karriere.

Louise Schroeder kam sehr früh zur SPD, ihr Vater nahm sie schon als Kind oft zu Parteiversammlungen mit. 1910, im Alter von 23 Jahren, trat Louise Schroeder der SPD bei. Auch dies war für eine Frau in der damaligen Zeit sehr ungewöhnlich, Frauen konnten erst seit 1908 überhaupt Mitglied einer politischen Partei werden und gesellschaftlich war das politische Engagement von Frauen oft verpönt, da es nicht dem traditionellen Rollenverständnis entsprach. Louise Schroeder engagierte sich vor allem in der Sozialpolitik und für die Gleichstellung der Frauen. Sie organisierte Frauenabende und war während des Ersten Weltkriegs sogar Vorstandsmitglied des Ortsvereins Altona-Ottensen. Über die Zustimmung ihrer Partei zum Kriegseintritt war Louise Schroeder sehr enttäuscht. Vor allem die große Not der Nachkriegszeit bestärkte sie in ihrem Entschluss, sich politisch zu engagieren. Als Marie Juchacz 1919 die Arbeiterwohlfahrt (AWO) gründete, war Louise Schroeder maßgeblich daran beteiligt. Sie selbst war elf Jahre lang Vorsitzende des Landesverbandes Schleswig-Holstein.

Nach dem Ersten Weltkrieg erhielten die Frauen in Deutschland das Wahlrecht. Louise Schroeder nutzte diese Chance. Als eine der jüngsten Abgeordneten wurde sie in die verfassungsgebende Weimarer Nationalversammlung und in den folgenden acht Jahren immer wieder in den Reichstag gewählt. Zu Beginn ihrer parlamentarischen Tätigkeit arbeitete Louise Schroeder außerdem im Fürsorgeamt Altona, zuletzt sogar als dessen Leiterin. Als Abgeordnete setzte sie sich für die Verbesserung der sozialen Rechte der Arbeiter und Angestellten, insbesondere für die der Frauen, ein. Das Mutterschutzgesetz von 1927 trägt mit „lex Schroeder“ sogar ihren Namen. Louise Schroeder erlebte den Aufstieg und Terror der Nationalsozialisten aus nächster Nähe mit und warnte früh vor den damit verbundenen Gefahren. Sie ermutigte ihre Parteifreunde, trotz aller Einschüchterungsversuche gegen das „Ermächtigungsgesetz“ zu stimmen. Louise Schroeder trat den Nationalsozialisten entschieden entgegen und nahm dafür auch persönliche Nachteile in Kauf.

Während der Zeit des Nationalsozialismus war Louise Schroeder arbeitslos und erhielt keine Arbeitslosenunterstützung. Zweimal täglich musste sie sich bei der Hamburger Polizei melden. Von ihren letzten Ersparnissen kaufte sie sich einen kleinen Brotladen in Hamburg-Altona, der von den Nationalsozialisten boykottiert wurde und schlecht lief. Louise Schroeder verweigerte den Hitlergruß und den Ariernachweis. 1939 erhielt sie durch Vermittlung von Freunden eine Stelle als Sekretärin in einer Berliner Baufirma. Dort war sie für die soziale Betreuung der Arbeiter und Angestellten zuständig. Im Zweiten Weltkrieg wurde Louise Schroeder dreimal

ausgebombt und verlor dreimal ihre Wohnung. Sie erlebte erneut die Schrecken des Krieges und litt auch körperlich schwer unter dieser Zeit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Louise Schroeder ein zweites Mal gefordert, die junge Demokratie in Deutschland aufzubauen. Sie war Mitbegründerin der SPD und der AWO in Berlin. 1946 wurde Louise Schroeder zur dritten Bürgermeisterin Berlins gewählt. Nach dem Rücktritt des Oberbürgermeisters Otto Ostrowski (SPD) übernahm Louise Schroeder am 8. Mai 1947 kommissarisch dessen Amt. Sein eigentlicher Nachfolger, Ernst Reuter, konnte sein Amt aufgrund sowjetischer Einwände nicht antreten, so dass Louise Schroeder bis zum 7. Dezember 1948 Oberbürgermeisterin von Berlin blieb. Sie war damit die erste Frau an der politischen Spitze Berlins. In diese Zeit fielen die Berlin-Blockade und die Luftbrücke. Louise Schroeder hatte es nicht immer leicht, denn sowohl die Westalliierten als auch die Sowjetische Militäradministration sahen in Ernst Reuter den ersten Ansprechpartner.

Auch in der Bundespolitik spielte Louise Schroeder eine wichtige Rolle. So war sie 1949 als mögliche Kandidatin für das Amt des Bundespräsidenten gegen Theodor Heuss im Gespräch. Bis zu ihrem Tod 1957 war sie Bundestagsabgeordnete. Sie setzte sich weiterhin für soziale Gerechtigkeit, die Gleichberechtigung der Frau und die Sicherung eines dauerhaften Friedens ein. Louise Schroeder wurde 1957 anlässlich ihres 70. Geburtstages als erste Frau Ehrenbürgerin der Stadt Berlin.